

VASIL IVANOV

(1909-1976)

AUSSTELLUNG "HOMMAGE AN VASIL IVANOV"

Max-Pol Fouchet

Vasil Ivanov wurde am 20. Mai 1909 in Sofia (Bulgarien) geboren. Zunächst widmete er sich der Musik (Geige). Anschließend besuchte er die Kunstakademie in Sofia. Seinen Abschluss machte er im Jahr 1939. Im Jahr 1937 nahm er an der 12. Ausstellung bulgarischer Künstler teil. Bis zu seinem Tod nahm er an allen nationalen bulgarischen Ausstellungen teil.

„Die Werke von Vasil Ivanov sind unbestreitbar Kunst, und die Kunstfertigkeit der Hand, von der sie zeugen, die Virtuosität selbst, mit der der Künstler diese weißen oder farbigen Figuren auf den schwarzen Hintergrund geworfen hat, die Sicherheit der Zeichnung und der Einsicht, lassen keinen Grund daran zu zweifeln. Und doch ist diese Kunstfertigkeit nur ein Mittel im Dienste einer Poetik, eines Gedankens, einer Vision, die über die bloße ästhetische Leistung hinausgeht und eine Tiefe offenbart, die ihresgleichen sucht und einzigartig ist. Wir haben Vasil Ivanov zugesehen, wie er vor dem schwarzen Blatt stehend, die weiße Kreide packte. Sein Schwung mit ihr erinnerte an die verblüffende Geschwindigkeit eines Blitzes. So wie der Blitz mit seinem Aufleuchten seine Signatur in den Nachthimmel setzt und die Dunkelheit für einen Augenblick eine weite Landschaft enthüllt, so brachte Ivanovs Hand den schwarzen Hintergrund dazu, uns Zeichen und Formen mit ihren Konturen und gegenseitigen Überlagerungen zu offenbaren. Und hier befinden wir uns in der Gegenwart eines der Künstler, die Hüter des Lichts sind.

Aber wir sollten nicht fälschlicherweise annehmen, dass diese Geschicklichkeit von einer Leichtigkeit herrührt, die der Gewohnheit entspringt. Sie ist Pulsationen unterworfen, die aus der Tiefe kommen, und die sie nach außen trägt und offenbart. Alles hier kommt von innen, aber es ist das Innere, das die Unterwerfung beherrscht. Vasil Ivanov trägt die Welt, aus der seine Bildsprache entspringt, in sich, eine Bildsprache, die ein Universum darstellt, das lange überlegt und lange ausgetragen wurde, bevor es geboren wurde. Es scheint für den Künstler wichtig zu sein, dem Bild seiner Vision sowohl Objekthaftigkeit als auch Nicht-Objekthaftigkeit zu verleihen, etwas zwischen dem Realen und dem

Irrealen, das einen Weg dazwischen anbietet, einen Weg, den wir einschlagen sollen.

Diese Welt – nun, hier ist sie! Wir sind in ihr. Wir können gar nicht woanders sein. Während wir sie betrachten, leben wir sie, unser Blick ist zum Leben geworden. Haben wir uns etwa auf einem Planeten wiedergefunden, wo Erschütterungen, die in Erdbeben übergegangen sind, hier Blöcke in den Himmel heben, und da alles der Erde gleichmachen? Die menschlichen Gestalten, die ab und zu auftauchen, helfen uns, die Größe des mysteriösen Phänomens zu erkennen – so winzig sind sie vor diesen Steinen, zwischen diesen Felsen, unten in den Verwerfungen und Schluchten, hoch oben auf unerwarteten Vorsprüngen. In welcher Oper spielen diese Darsteller, vor einer Kulisse wie für die Götterdämmerung? Sind sie Zeugen der Zerstörung einer Art Walhalla wegen Übertretung des Rituals oder des Geistes? Ihre Pantomimik ist zeitweise die von Menschen, die in Erstarrung vor dem Simulakrum zertrümmerter Säulen stehen, vor Ruinen, in denen die Phantasmen antiker Heiligtümer erahnt werden, vor Versteinerungen, die von der Zeit angenagt wurden und einst vergöttlichte Kräfte darstellten.

Oder werden wir selbst Zeugen einer Genese? Große geschmeidige Formen erheben sich, schlingen sich um die von ihnen hinterlassenen Hohlräume, tauchen ein, steigen auf, weiß oder farbig, in unaufhörlicher Bewegung – oder im Raum erstarrt.

Oftmals mit Erotik – in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes – begnadet, erscheinen sie wie auf der Suche nach anderen Formen. Ein Mysterium zeichnet sich ab, das sowieso das Höchste ist: die Sehnsucht nach dem Anderen, das Verlangen, mit dem Anderen zu verschmelzen, die Hoffnung auf dass ein Paar entsteht, auf die Überwindung von Distanzen und Differenzen in der Liebe. Mit anderen Worten, eine Suche nach Vereinigung, eine Suche physischer und metaphysischer Art, unerschöpft und unerschöpflich. Es steht jedem frei, sie für sich selbst zu erfinden...

Kunst ist – etwas sichtbar zu machen, was wir unsichtbar in uns tragen. Alles Wissen um Formen ist eigentlich Erkennen. Dies ist die hohe Berufung einer bestimmten Art von Kunst – der Kunst der Visionäre, von Blake zum Beispiel, oder von Monsù Desiderio, oder eben der Kunst von Vasil Ivanov. Es ist selten zu sehen – und man sieht es in seinen Werken – wie die größte Distanzierung eine Rückkehr in das Land markiert, aus dem wir kommen, wie das nicht ausdrückbare ausdrückbar wird – und die Quelle die Düsternis der Anfänge mit der Klarheit des Ästuars verschmilzt.

Max-Pol Fouchet (1913-1980) gehörte zu der Gruppe algerischer Franzosen, die sich leidenschaftlich mit den Problemen von Kunst und Gesellschaft auseinandersetzten (darunter auch Camus). Als Kritiker, Schriftsteller und Journalist fand dieser Intellektuelle zu sich selbst in den ersten Kulturprogrammen des französischen Fernsehens. Sein Ziel war es, mit Hilfe der hohen Kunst den Blick vom Alltag zu den Sternen zu erheben. Seine Sendungen sind als Maßstab für Überzeugungskraft, Geschmack und Einfachheit in Erinnerung geblieben – fremd der Vulgarisierung, aber auch dem Snobismus. Sein Herz war einfach immer offen für das Gute und das Schöne – wie wir auch aus der Begeisterung in seinen Worten über Vasil Ivanov ersehen können.